

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 30.05.2010 / 09.30 Uhr

### *Der gereinigte Tempel*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Und das Passahfest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus! Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht: »Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.«“ (Johannes 2,13-17)*

Wir gehen der Reihe nach durch diesen Text und ermitteln die wunderbaren Wahrheiten, die er enthält. Nachdem Jesus Sein erstes Zeichen getan und Wasser in Wein verwandelt hatte, ging Er anschließend hinauf nach Jerusalem, um am Passahfest der Juden teilzunehmen.

#### **I. JESUS NAHM DAS PASSAHFEST ERNST.**

So wie Jesu Anwesenheit auf der Hochzeit zu Kana Bedeutung hatte, dass Er nämlich die Heiligkeit der Eheschließung unterstrich, vermittelt auch Seine Teilnahme am Passahfest eine wichtige Botschaft.

Das hebräische „*päsach*“ heißt auf Deutsch so viel wie „über etwas hüpfen“ oder „etwas unberührt lassen“. Als Gott in Ägypten die Erstgeburt der Ägypter tötete, hat Er die Häuser der Israeliten unberührt gelassen, sie also übersprungen. An dieses schonende Vorübergehen des Herrn erinnert das Wort Passah. Damals musste jeder jüdische Hausvater ein fehlerloses Schaf- oder Ziegenlamm nehmen und es gegen Abend schlachten. Das Blut sollte er an die beiden Türpfosten und an die Oberschwelle seiner Haustür streichen und drinnen das Lamm mit seiner Familie verzehren. Und während so alle Israeliten das Passahlamm hielten, schlug der Herr um Mitternacht alle

Erstgeburt in Ägypten. Israel aber blieb verschont um der Lämmer willen, die anstelle aller jüdischen Erstgeburt gestorben waren. Damit war der Weg zum Auszug frei.

Als ständige Erinnerung an diese Befreiung aus Ägypten sollte Israel nun jährlich ein Passahfest feiern – aber nicht mehr jeder in seinem eigenen Haus, sondern nach dem Gesetz durften die Lämmer nur noch am Ort des Heiligtums in Gemeinschaft geschlachtet und gegessen werden (5. Mose 16,5-7). Und dazu sollten alle Männer Israels vor dem Herrn erscheinen.

Und was lesen wir von Jesus? Wie beginnt unsere Geschichte? „*Das Passahfest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem*“ (Johannes 2,13). Er ging hin. Jesus war Jude und Er liebte Sein Volk und identifizierte sich mit ihrem Glauben. Beim Passah, dem Fest der Befreiung, wollte Er dabei sein und mit Seinem Volk im Tempel anbeten. Wusste Er doch, dass Er selbst als das wahre Passahlamm bald Sein eigenes Blut zur Erlösung vieler geben würde.

Was lernen wir daraus? Jesus nahm die Gottesdienste im Tempel ernst. Er fehlte nicht und schob nicht vor, verhindert zu sein. Seine Devise war schon mit 12 Jahren: „*Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?*“ (Lukas 2,49).

Ist das auch unsere Haltung – im Hinblick auf Gemeinde, Gottesdienst, Bibel und Gebet? Sind wir da? Gehen wir hin? Beten wir an und feiern leidenschaftlich unser Passah? Jesus hat es getan. Folgen wir mit Freuden Seinem Beispiel!

## II. EIN VERWAHRLOSTER GOTTESDIENST

Was begegnet Jesus aber nun, als Er zum Tempel kommt? Man könnte sagen, ein verwaarloster Gottesdienst. „*Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen*“ (Johannes 2,14).

Angefangen hatte das mit der guten Idee, dass doch nicht jeder Jude sein Opfertier von weit her mitschleppen musste, sondern dass er es direkt am Tempel kaufen und sogleich opfern konnte. Und die Wechsler wurden benötigt, weil zugleich mit dem Passah die jährliche Tempelsteuer fällig war. Die durfte aber nicht mit der allgemein gültigen Währung entrichtet werden, die den Kopf des römischen Imperators zeigte, sondern nur mit jüdischen oder tyrischen Silbermünzen. Und so taten die Wechsler eigentlich keinen schlechten Dienst.

Aber sie nahmen immer höhere Wechselgebühren, und die Lämmer, Rinder und Tauben wurden zu Wucherpreisen verkauft – so nach dem Motto: 5 Euro für eine Tasse Kaffee und 6 für eine Cola. Kommerz, Abzocke und Ausbeutung überschatteten die gottesdienstliche Anbetung. Und die Priester sahen obendrein noch zu, denn sie sollen an den Gewinnen beteiligt gewesen sein.

Der Tempel Gottes mit der Bundeslade im Allerheiligsten war ein heiliger Ort, an dem der Herr selbst Seine Herrlichkeit offenbarte. Er war die Wohnung des Allerhöchsten. Und nun diese Schande! Anstelle von Andacht, Ehrfurcht und Anbetung erfüllten Lärm und Getöse den Tempel Gottes.

A.W. Tozer schrieb bereits vor vielen Jahren, *wahre Anbetung sei das verloren gegangene Juwel evangelikaler Gemeinden*. Wie recht er hat, sehen wir an dem, was heute alles in Kirchen und Gemeinden angeboten wird. „Markt der Möglichkeiten“ nennt man das auf den Kirchentagen.

Kürzlich wurde berichtet, dass ein evangelikaler Pastor ein pornographisches Männermagazin in seiner Kirche kostenlos verteilen ließ. Da sind Gottesdienste für Tiere ja noch nichts dagegen. Aber egal, ob Zirkus, Clownerie oder sonstiges Entertainment, Hauptsache man bekommt Leute in die Kirche. Da fragt man sich wirklich: Was ist los im Tempel Gottes?

Wenn man fragt, wie wir Gott am besten anbeten sollten, bekommt man unzählige Antworten. Der eine will moderne Chorusse, der andere will alte Hymnen. Jüngere wollen die Musik laut, Ältere wollen sie leise. Einige wollen die Hände heben und am liebsten auch tanzen, während andere lieber ganz still bleiben möchten. Einige wollen lange singen und gehen zur Predigt raus, andere kommen zur Predigt erst rein, weil das Singen dann endlich vorbei ist. Ich bin fest davon überzeugt, dass Gott müde ist von all unserem Treiben.

## III. EIFER UM GOTTES HAUS.

Wie begegnet Jesus nun der Geschäftigkeit in Seinem Tempel? Mit Liebe? Mit Toleranz? Nein, in dieser Situation redet Jesus nicht von Liebe, sondern Er legt einen leidenschaftlichen Eifer um die Ehre Gottes an den Tag. Er schlägt eine Bresche für Ehrfurcht im Hause Gottes: „*Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus! Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht: »Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.«*“ (Johannes 2,15-17).

Hat Jesus sich hier vor Entrüstung vergessen? Wurde der sonst so milde Heiland gar jähzornig und gewalttätig? Dürfen wir uns auch so verhalten und zum Beispiel aus Empörung über die massenhafte Tötung vorgeburtlicher Kinder die Tische in Abtreibungspraxen umstoßen? Niemals! Was Jesus darf, dürfen wir noch lange nicht. Denn Er ist immer noch Gott und Richter aller Menschen, wir aber nicht. Seine Botschaft an uns lautet: „*Rächt euch nicht*“

*selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« (Römer 12,19).*

Gewalt ist Christen niemals erlaubt. Wenn aber ihr Herr Gericht übt auf Erden, dann ist das etwas ganz anderes. Und hier bei der Tempelreinigung hat Jesus in der Tat Gericht geübt und die religiöse Heuchelei jener Zeit mit aller Entschiedenheit gebrandmarkt. Und das wird Er auch heute tun. Er wird keine Kirche und keine Gemeinde schonen, die die Ehrfurcht des lebendigen Gottes mit Füßen tritt. Denn die Heiligkeit Gottes steht auf dem Spiel.

Was hier im Tempel geschah, ist schon durch den Propheten Maleachi geweissagt worden: *„Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ...ihr begehrt, siehe, er kommt! spricht der HERR Zebaoth. Wer wird aber den Tag seines Kommens ertragen können, und wer wird bestehen, wenn er erscheint?“ (Maleachi 3,1-2).* Ein Christentum, das keine Furcht Gottes mehr im Herzen hat, dessen Anbetung nur in Gepflogenheiten, äußerer Form und Zerstreung besteht, wird niemals bleiben können. Darum heißt es in unserem Text weiter: *„Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht: »Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.«“ (Johannes 2,17).*

Jesus eiferte um das Haus des Herrn. Die Schmähungen Gottes haben Sein Herz zerrissen. Mose war gelassen, als es um ihn selbst ging, aber es brannte in ihm, als der Allerhöchste gelästert wurde. Als das Volk Israel um das goldene Kalb tanzte, schwieg er nicht, sondern zerbrach demonstrativ die Tafeln des Gesetzes. Und so glaube ich, dass mit uns Christen etwas nicht stimmt, wenn wir gleichgültig bleiben, wenn die Ehre unseres Herrn beschmutzt wird. Treten wir noch für sie ein? Protestieren wir? Wühlt es uns nicht mehr auf, wenn das heilige Evangelium einfach gefälscht und umgeschrieben wird? Warum schweigen wir? Weil uns alles egal ist? Ist für uns die Hauptsache, dass wir unsere Ruhe haben? Aber Jesus war nicht bereit, einen ehrfurchtslosen Gottesdienst hinzunehmen, auch wenn Ihn das den Tod kostete. Der

Eifer um Seines Vaters Haus hat Ihn einfach verzehrt.

Es ist nicht einerlei, wie wir Gottesdienst feiern, wie wir den Herrn anbeten. Er hat uns viel über wahre Anbetung zu sagen. Wir beurteilen sie instinktiv danach, wie sie uns gefällt, wie angenehm wir uns dabei fühlen – ja wir möchten, dass sie unserem eigenen Geschmack dient. Wir wollen die Gottesdienste so, wie wir sie mögen. Aber ich glaube, es ist Gott ein Gräuelfest, wenn wir uns über Formen streiten, wenn wir uns über Gesangs- und Musikstile ereifern. Wenn wir unseren Gottesdienst an diesen äußeren Dingen fest machen, dann sollten wir uns nicht wundern, wenn Gott uns warnt: *„Ich ...mag eure Versammlungen nicht riechen. ...Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“ (Amos 5,21-24).*

Was heißt das? Es geht dem Herrn um Seine Wahrheit, um Seine Wege, Seinen Willen, Seine Gebote, ja um die Inhalte Seines Evangeliums. Haben sie unser Herz erfasst? Gott schaut nicht auf moderne Musik oder Klassik, auf Orgel oder Gitarre, sondern Er schaut auf unser Herz. Wie ist mein Herz in diesem Gottesdienst – gerade jetzt – beschaffen? *„Denn so spricht der Hohe und Erhabene ... Ich wohne ...bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind“ (Jesaja 57,15).*

Ein demütiges und zerbrochenes Herz ist Gott angenehm, ein bußfertiger Geist. Das ist ein rechter Gottesdienst, das ist Anbetung, die dem Herrn zur Ehre gereicht. Davon waren die Händler und Wechsler im Tempel weit entfernt. Aber wenn unsere Anbetung Jesus verherrlichen und wirklich zu Seiner Ehre und Freude sein soll, dann werden wir uns nicht ablenken lassen und nur ein Gottesdienstritual mitmachen, sondern wir werden den Herrn lieben und anbeten *„von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften“ (Markus 12,30).*

Das schenke uns der Herr gerade jetzt. Amen!

## Teil 2

### Das Zeichen Jesu

*Predigttext: „Da fingen die Juden an und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte. Als er aber am Passahfest in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an; denn er kannte sie alle und bedurfte nicht, dass ihm jemand Zeugnis gab vom Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.“ (Johannes 2,18-25)*

Vorher konnten wir in dieser Geschichte von der Tempelreinigung Jesu lesen, dass Er mit einer selbst gemachten Geißel alle Händler und Wechsler samt den Schafen und Rindern aus dem Hause Gottes trieb. Was muss das für eine Aufregung gewesen sein! Ein Blöken, ein Brüllen, ein Durcheinander. Die einen Rinder liefen hierhin, die anderen dorthin, die Schafe und Ziegen verschreckt in alle Richtungen. Jesus hatte obendrein noch die Tische der Wechsler umgestoßen, die nun verzweifelt ihre Münzen vom Boden einzusammeln suchten. Welch ein Chaos hatte Jesus da bloß ausgelöst! Es ist verwunderlich, dass sich kein Aufruhr anschloss und auch die Tempelpolizei Jesus nicht verhaftete. Auch die römischen Truppen griffen nicht ein.

#### **I. GIB UNS EIN ZEICHEN.**

Lediglich die wachhabenden Juden fragten: „Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst?“ (Johannes 2,18).

Irgendetwas muss an Jesus gewesen sein, dass sie Ihn nicht sogleich verhafteten. Denn eine offizielle Erlaubnis zu einer solchen Handlung hatte Er nicht. Aber irgendeine Ausstrahlung von Autorität muss von Ihm ausgegangen sein. Darum sollte Er sich ausweisen und ein Zeichen tun. Sie wollten Phänomene sehen. Aber Jesus zauberte kein Kaninchen aus dem Hut. Um Zaubertricks zu sehen, wären sie besser in den Zirkus gegangen. Jesus hat nie Wunder getan, um die Sensationslust von Menschen zu

befriedigen. Und deshalb tat Er den Juden nicht den Gefallen und gab ihnen kein Zeichen. Aber Er redete von einem Zeichen und sagte ihnen: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten“ (Johannes 2,19).

Das war ja die Höhe! Erst den Gottesdienst stören und dann noch sagen, sie sollen den ganzen Tempel abreißen. Und noch mehr: Anschließend will Jesus ihn in drei Tagen wieder aufrichten! „Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?“ (Johannes 2,20).

Ihr seht, liebe Gemeinde: Alle Werke, die Jesus tat, weisen zum Kreuz hin. Erinnern wir uns noch einmal an die Hochzeit zu Kana. Die Wasserkrüge waren Reinigungskrüge zur zeremoniellen Waschung. Und genau dahinein sollten die Diener Wasser schütten, und daraus machte Jesus Wein – ein Bild auf das Blut Jesu. Er tat das Weinwunder nicht einfach nur so, auch nicht, weil das Brautpaar in Verlegenheit war, sondern weil es eine tiefgreifende Botschaft vermitteln sollte: nicht durch äußerliche Waschungen wird der Mensch rein, sondern er braucht das Blut Jesu, um von innen her durch und durch rein zu werden. Er braucht ein gereinigtes Herz. So begegnen wir auf der Hochzeit zu Kana der Botschaft des Kreuzes.

So geht es mit allen Gleichnissen und Wundern, die Jesus getan hat, sie sind Verdeutlichungen des Evangeliums. So ist es

auch schon mit den Geschichten und Ereignissen des Alten Testaments. In ihnen allen begegnen wir der Erlösungstat Christi. Das Bibellesen wird dir zu einem spannenden Abenteuer, wenn du anfängst, in jedem Abschnitt das Evangelium zu entdecken. Die ganze Bibel ist wie ein kostbarer Diamant. Du kannst ihn drehen, wie du willst, und ihn von allen erdenklichen Perspektiven anschauen, immer siehst du eine neue Seite des einen Edelsteins. Du kannst in der Schrift lesen, wo du willst, überall begegnet dir die Herrlichkeit Christi.

Und so ist es auch mit der Geschichte der Tempelreinigung. Was geschieht da wirklich? Ganz gewiss treibt ihn der Eifer um die Ehrfurcht Gottes. Und Er wendet sich entschieden gegen die Vermarktung des Glaubens. Er protestiert gegen religiöse Heuchelei. Aber hinter der ganzen Sache steckt noch mehr – nämlich Kreuz und Auferstehung. Darum gibt Er sich den Juden selbst zum Zeichen und spricht: *„Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten“ (Johannes 2,19).*

Wovon redete Jesus? Natürlich nicht von dem Tempel aus Stein, sondern vom Tempel Seines Leibes. Seine Botschaft lautete: Mit meinem Kreuzestod und meiner Auferstehung wird das alte Tempelsystem und seine äußere Anbetungsform aufgehoben. Gott hat eine neue Wohnung gefunden, und die besteht nicht aus Stein, sondern die ist eine Person – nämlich Jesus selbst. Gott ist nicht mehr im zeremoniellen Opferwesen zu finden, sondern in der Person Jesu Christi. *„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1,14).*

In keiner äußeren Religion, in keinem Ritual und keiner Zeremonie ist Gott zu finden, in solchen Systemen wohnt Er nicht, sondern Er ist nur in Jesus Christus zu finden. Als Er am Kreuz ausrief: **Es ist vollbracht**, da *„zerriss der Vorhang im Tempel in zwei Stücke von oben an bis unten aus“ (Matthäus 27,51).*

Der Tempel war wie ein Bild vom Wirklichen. Er war ein Schatten, ein

Gleichnis von dem Wahren, das kommen sollte. Wenn du ein Bild von deiner Verlobten hast, freust du dich darüber und schaut es dir auch immer wieder an, weil sie selbst weit weg ist. Aber wenn sie kommt, ist sie selber da, dann hat ihr Foto ausgedient. Dann küsst du nicht mehr das Foto, sondern sie selbst. Dann sind die Zeremonie vorbei, dann nimmst du sie selbst in den Arm.

Und genau darauf weist Jesus hin, Er weist auf sich selber. Das Zeichen, das Er den Juden gibt, ist das Kreuz und die Auferstehung – das Evangelium. Gott will keine äußere Anbetung mehr, stattdessen wird die Anbetung Gottes ins Herz der Menschen gelegt, die zu einem geistlichen Tempel aufgebaut werden, welcher ist die Gemeinde (Epheser 2,19-22). Die Stätte, da Seine Ehre wohnt, ist jetzt das Herz des Menschen.

## II. WER KANN VERSTEHEN?

Aber haben das die Menschen damals verstanden? Konnten sie dieses Zeichen deuten? Nein! Nicht einmal die Jünger verstanden. Sondern wir lesen in unserem Abschnitt weiter: *„Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte“ (Johannes 2,22).*

So ist es mit uns allen. Die Menschen hören das Evangelium, aber sie können nicht wirklich verstehen – es sei denn, Jesus offenbart es ihnen. Die Bibel ist für die meisten ein Buch mit sieben Siegeln, und die Worte Christi und Seiner Apostel sind böhmische Dörfer für sie«. Und sie verwerfen die Heilige Schrift. Sie finden nur Widersprüche. Schade. Sie sollten ein wenig mehr zuhören, ein wenig mehr nachdenken. Unser Verstand kann nicht alles fassen, was geschrieben steht. Das ist ja auch klar, denn die Bibel ist ein göttliches Buch, und es übersteigt unsere Fähigkeit, sie zu verstehen.

Aber bleibe doch dran, wie die Jünger es taten. Bleibe bei Christus, gehe weiter mit Ihm, und eines Tages geht dir ein Licht auf und du erkennst, was du vorher nicht erkennen konntest. *„Als er nun auferstanden*

*war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.“*

Deshalb ist meine Bitte auch an Christen: Verwerft nicht biblische Wahrheiten, die euch heute noch verschlossen sind, sondern vertraut Gott, dass Er euch durch weiteres Lesen und Beten immer mehr Verständnis gibt. So wird die Erkenntnis wachsen und mit ihr die Freude und Anbetung. *Ja, die Jünger glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte!*

### **III. GLAUBE UND GLAUBE SIND ZWEIERLEI.**

Nun kommt zum Schluss noch ein interessanter Hinweis: *„Als er aber am Passahfest in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an; denn er kannte sie alle und bedurfte nicht, dass ihm jemand Zeugnis gab vom Menschen; denn er wusste, was im Menschen war“ (Johannes 2,23-25).*

Die Menschen waren offensichtlich so von der Person Jesu fasziniert, dass sie allein schon aufgrund Seines Auftretens und Seiner Zeichen an Ihn glaubten. Aber dennoch: Jesus vertraute sich ihnen nicht an, Er kannte ihr Herz und wusste, von welcher Qualität ihr Glaube war. Es gibt sehr viele Menschen, die von Jesus sehr begeistert sind. Wie oft kamen Menschen zu uns, die regelrecht von Jesus und auch von der Gemeinde schwärmten. Aber kaum waren sie da, waren sie auch schon wieder weg. Und wir sagten hinterher zueinander: *„Irgend etwas hat mit diesen Menschen doch nicht gestimmt!“* Sie hatten einen gewissen Glauben, aber es war toter Glaube und kein lebendiger. Die Bibel sagt: *„So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber“ (Jakobus 2,17).*

Was meint das: *„wenn er nicht Werke hat“?* Das meint, wenn der Glaube nichts anderes als Zeichen und Wunder sucht, nicht aber

ein verändertes Leben, dann handelt es sich um toten Glauben. Wenn du sagst: *„Ich möchte glauben, aber wo sind Zeichen, wo sind Phänomene?“*, dann ist das kein Glaube. Es ist eher der Unglaube, der Zeichen will, als der Glaube. Wahrer Glaube besteht darin, dass Menschen Buße tun, Vergebung ihrer Sünden finden, Christus ihr Retter und Herr wird, sie Seine Gebote halten und glaubhaft der Heiligung nachjagen. Nur wenn es in deinem Leben rechtschaffene Frucht der Buße gibt, wenn durch die Gnade Gottes deine charakterliche Veränderung auch wirklich zu sehen ist, dann ist dein Glaube echt und du wirst auch bleiben. Aber fromme Heuchler sind eine größere Gefahr für die Gemeinde als Atheisten.

Es gibt viele, die sagen: *„Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan?“ (Matthäus 7,22).* Aber was antwortet ihnen der Herr? *„Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (V.23).* Warum diese Härte? Weil Jesu Grundsatz lautet: *„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (V. 21).*

Darum lasst uns nicht so sehr nach spektakulären Dingen trachten, nicht nach großen Zeichen, sondern lasst uns vor allem danach trachten, dass die Gnade Gottes unser Leben verändert. *„Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“ (Römer 8,29).*

Gleichsein dem Bild Seines Sohnes – das ist die wahre Bestimmung der Gläubigen. Und dazu reicht Begeisterung nicht aus, dazu ist lebendiger Glaube nötig. Wie sieht es da um dich aus? Was sieht Jesus in deinem Herzen? Möge es wahrer, göttlicher Glaube sein! Amen!